



Wer von schönen weißen Zähnen
spricht, denkt an

Tube Fr. 3,75
und Fr. 6,75

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

ling hätte den arbeitslosen Enkel nebst Familie sehr wohl auf die Straße setzen können. Er zahlte natürlich keine Miete, obgleich diese ihre einzige Einnahmequelle gewesen wäre, nutzte ihr Kleinvieh, Grabgarten und Kartoffelland. Aber die Frau war krank und ihre Tage wohl gezählt — hoffentlich!

"Seien Sie friedlich, Lehnert. Ich mach es nett."

Sie ging. Nach hundert Schritten verhielt sie den Fuß — kehrte um. Der Mann sah ihr trotzig entgegen.

Sie bot ihm ein nett verpacktes Kästchen. "Hier, Lehnert, hab ich ja schon etwas für Sie. Es ist etwas Gutes. Sie rauchen ja gern."

Und als er verblüfft und nun doch etwas beschämt zögerte: "Nehmen Sie nur! Tun Sie mir eine andere Liebe, wollen Sie?"

Betörend weich umwarb die helle Stimme den ehemaligen Sträfling.

Er kämpfte mit sich. Er starrte in die bittenden Augen. Seine verzerrten Züge lösten sich. "Und?" fragte er und rang mit seinem guten Engel, "was soll's?"

"Lehnert," sagte Maria und faßte nach seiner Hand, "seien Sie gut mit der Kranken, mir zuliebe, Lehnert. Sie lebt nicht mehr lange — sie wünscht es sich ja selbst. Ich weiß, daß Sie Wort halten, wenn Sie etwas versprechen. Ihre Frau ist jung und unbedacht, auch nicht blutsverwandt. Aber Sie kennen das Leben. Sie wissen, wie hart die Frau da oben hat kämpfen müssen. Acht Kinder hat sie gehabt — eine frühe Witwe — und nun soll sie ohne Liebe von hier gehen? Sie sind ihr Erbe, Lehnert. Aus Dankbarkeit, Lehnert! Wollen Sie mir das Versprechen geben?"

Er blieb lange stumm. Der Wind fuhr unter Marias Schirm, fast hätte er ihn umgelegt. Sie schloß ihn, obgleich der Regen in ihr bittend erhobenes Gesicht lief. Wie es aus diesem flehenden Frauenantlitz herausgriff an das verstockte, vertrozte, verbitterte Herz des Mannes.

Plötzlich riß er sich auf. Ein ganz schmales Lächeln trat auf seine Lippen. Mit beiden Fäusten umgriff er die nasse, schmale Frauenhand. "Ich verspreche es Ihnen, Frau Doktor, weil..."

Er brach ab. Fast hätte er gesagt, weil Sie, die einzige unter all dem Menschenpack, ein wirklich ehrlich gemeintes gutes Wort für mich haben und einen Glauben. Er schwieg. Aber seine Augen erzählten vielleicht doch von dem, was in seiner Seele war.

Maria genügte es vollständig. Sie schenkte ihm genau den dankbaren Strahl ihrer schönen, güteleuchtenden Augen, wie sie ihn für die hatte, die ihr lieb oder Helfer im Werk des Helfens waren.

Als Maria bald darauf den Flur eines großen bekränzten Hauses betrat, schrie eine aufgeregte Stimme in die Feststube: "Die Frau Doktor kommt," und ein paar Kinder jauchzten: "Die Lichtfrau! Die Lichtfrau!"

Sie mußte viele Hände schütteln, bis sie sich zu dem Jubilar durchgerungen hatte, der auf dem Ehrenplatz eingekleilt, ihr nur mit Hand und Augen sein Willkommen entgegenwinken konnte.

Zur Rechten des Bürgermeisters, der seinen sechzigsten Geburtstag und zugleich die fünfundzwanzigjährige Aus-

übung des Dorfbregiments feierte, hatte der Pfarrer gesessen. Er machte Maria mit freundlichen Begrüßungsworten Platz, — nicht ohne ihr zuzuflüstern: "Reißen Sie bitte nicht so schnell aus wie gewöhnlich, Frau Stolz, ich habe allerhand mit Ihnen zu bereden."

Sie versprach es heimlich seufzend. Wollte dieser Tag denn kein Ende nehmen? Ach, er hatte schon viel Nervenkraft geschluckt.

Der Jubilar, ein Witwer, mit dem sie dienstlich und auch in ihrer Fürsorgetätigkeit viel zu tun hatte, zog sie hocherfreut neben sich. "Ihr unvergleichlich schöner Blumenstrauß, liebe Frau Doktor, war mein erster Glückwunsch."

Er deutete auf ein Blüthenbündel in phantastischer Farbenpracht. Sie hatte es am frühen Morgen durch einen ihr ergebenen Radler überbringen lassen.

Zerknirscht beichtete sie nun den Fall mit den ihm zugeordneten Zigarren. Sie hatte durch Eva in der Hauptstadt seine Liebessorte auftreiben lassen, die er bei seinem Händler nicht mehr bekam. Vielleicht hatte sie doch zu rasch gehandelt, obgleich der Lehnert...

Der Bürgermeister lachte schmetternd. "Ganz die Lichtfrau! Immer das Herz vorneweg! Aber nein, liebe Frau Doktor, ich schelte es nicht. Der Lehnert ist kein schlechter Mann. Halt politisch verhetzt und ein Hitzkopf. Was weder ich oder der Pfarrer mit noch dringlichen Moralpauken erreichen — vielleicht glückt es der Lichtfrau mit der königlichen Gabe meiner Jubiläumszigarren und dem verlangten großen Ehrenwort."

zum 5 Uhr Tee

CELULA

COOPERATIVE PAYSANNE
CELULA
BETTEMBOURG

Über
30.000 MENSCHEN
TRINKEN TÄGLICH
CELULA MILCH UND VER-
ZEHRN CELULA-MILCH-
PRODUKTE

In
jedem guten Lokal
finden Sie NUR
CELULA-PRODUKTE